Volks-Anzeigeblatt

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährlich bei der Expedition 90 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pfg. Einrückungs-Gebühr die dreispaltige Zeile oder deren Raum 6 Pfennig. Anzeigen die Montag, Mittwoch und Freitag bis Vormittags 11 Uhr eintreffen, finden in der Tags darauf erscheinenden Nummer Aufnahme. — Passende Einsendungen werden mit Dank angenommen und unter Umständen entsprechend honorirt.

Nro. 139. **Winnenden, Dienstag den 27. November 1883.** **35. Jahrgang.**

An die Ortsvorsteher und Pfleger des Bezirks.

Es ist in neuerer Zeit vorgekommen, daß Pfleger zur Strafe gezogen wurden, weil sie die verzinslichen Capitalien ihrer Pflegschaften nicht nach Vorschrift der alljährlich vom K. Kameralamte ausgehenden allgemeinen Aufforderung fatirten, beziehungsweise die Ansprüche auf Steuerfreiheit geltend machten. Damit die Pfleger von Strafen frei bleiben, werden sie erinnert, der fraglichen Aufforderung immer genau nachzukommen. Die Ortsvorsteher haben darüber zu wachen, daß dies geschieht.

Waiblingen, 19. Nov. 1883. K. A.-Gericht: Herdegen.

Bezugnehmend auf vorstehenden amtsgerichtlichen Erlaß werden die Pfleger ernstlich erinnert, der Fatirung ihrer Pflegschafts-Capitalien genau nachzukommen.

Winnenden, den 23. November 1883.

Stadtsch.-Amt: Jent.

Hofkameralamt Waiblingen.

Wegbauaccorde.

Am **Mittwoch** den 28. d. Mts. **Mittags 12 Uhr** werden in der **Krone in Winnenden** folgende Wegbauarbeiten im Akkord vergeben.

1) Die Herstellung eines 320 m. langen Erdwegs im Hofkammerwald Schaurberg bei Hanweiler.
2) Die Correktion einer 440 m. langen Erdwegstrecke im Buchenbacherwald und die Herstellung einer 6 m. langen Steindohle daselbst.
3) Die Correktion einer Wegstrecke im Kirschenhau beim Buchenbacherhof.
4) Die Chausirung einer 90 m. langen auf die Staatsstraße einmündenden Wegstrecke im Rothenbühl bei Hertmannsweiler.

Die Forstwächter zu Winnenden, Buchenbachhof und Hertmannsweiler werden die Arbeiten am 28. November Vormittags 9 Uhr den Liebhabern auf Ort und Stelle vorzeigen.

Waiblingen, den 22. Novbr. 1883.

K. Hofkameralamt
Gußmann.

Winnenden.

Gegen gesetzliche Sicherheit hat Unterzeichneter **400 Mark** auszuleihen.

Den 23. Nov. 1883. Stadtschultheiß Jent.

Taubensämling kauft Stadtschultheiß Jent.

Feuerwehr Winnenden.

Einladung.

Zu der am 30. November (Andrasfeiertag) Abends 7 Uhr im **Gasthof zum Hirsch** stattfindenden

musikalischen Festfeier und Tanzunterhaltung

laden wir sämmtliche Mitglieder der Feuerwehr nebst Familien hiemit freundlichst ein.

Das Comité.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaftssache des **Christian Sprecher, Bauers hier** kommt auf Antrag der Erben die vorhandene Liegenschaft am

Samstag den 1. Dezember Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:

Gebäude.

8/14 an 1 a. 95 m. Einem 2stock. Wohnhaus st. Scheuer und Stallung unter einem Dach, an der Leutenbacher Straße.

Br.V.A. 2320 M. mit

	(Anschlag:)
2 a. 51 m. Baum- und Gemüsegarten dabei	2200 M.
8 a 06 m. Acker in der Linsenhalde	250 M.
12 a. 39 m. Acker im Schwaikheimerholz	450 M.
17 a. 39 m. Acker im hohen Graben	520 M.
9 a. 22 m. Acker allda	330 M.
14 a. 49 m. Acker im Breitlauch	430 M.
16 a. 78 m. Acker im Roth	450 M.
10 a. 34 m. Acker in der Pfütze	400 M.
16 a. 10 m. Baumgut im Kleinsbergle	500 M.
17 a. 54 m. Weinberg in der Rappenhalde	600 M.
16 a. 20 m. Wiese beim Wöhr	460 M.
8 a. 73 m. Baumwiese unter dem Waiblingerberg	280 M.
12 a. 44 m. Wiese in Kirchwiesen	240 M.
7 a. 39 m. Baumwiese im Steinweg	420 M.
14 a. 68 m. Wiese im Glöckle (Bangert)	550 M.
8 a. 55 m. Wiese in langen Wiesen	300 M.
15 a. 76 m. Wiese in Schwaikheimer Wiesen	460 M.

sodann

auf der Markung Schwaikheim:

21 a. 25 m. Acker bei des Roßnagelsbaum	350 M.

Den 23. Novbr. 1883.

K. Amtsnotariat
Aff.: Röcker.

27513

Revier Winnenden.

Am Donnerstag den 29. d. Nachmittags 2 Uhr wird im Stöckenhof (Krone) die Lieferung von 50 cbm.

Fleinssteine

auf den Königsbronnweg nebst Kleinschlagen wiederholt verakkordirt.

Winnenden, den 26. Nov. 1883.

K. Revieramt
Weyffer.

Winnenden.

Fahrniß-Verkauf.

In der Nachlaßsache des
Christian Sprecher,
gew. Bauern dahier
kommt folgende Fahrniß und zwar:

Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr, Allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr, Fuhr- und Reitgeschirr, Getränke,

1 Paar Ochsen,
15 Hühner, Holz,
Heu und Oehmd,

Stroh, etwas Gerste, Haber & Angersen am nächsten

Donnerstag den 29. d. Mts.
Morgens 8 Uhr

im Hause des Verstorbenen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 26. Novbr. 1883.

K. Amtsnotariat.
Dinkelacker.

Winnenden.

Für den landarmen Christian Engel, Rothgerber, wird zu baldigem Eintritt ein Kosthaus gesucht.

Anträge bei der Armenpflege.

Winnenden.

Bei **Thomas Mayer,** Schreiner sind zu haben: hartholzene Tische, Sessel und andere Stühle, sowie Altvatersessel.

Feuerwehr Winnenden.

Am Freitag den 30. Andreasfeiertag Nachmittags 3 Uhr wird

die Schluß- und Hauptprobe

abgehalten, wozu sämmtliche freiwillig und unfreiwillige Mannschaft zu erscheinen hat, und wird auf Artikel 14 der Statuten aufmerksam gemacht.

Das Commando.

Winnenden.

Flaschenbier

über die Straße, in halben und ganzen Flaschen, **Pilsner und gewöhnliches,** empfiehlt

L. Rometsch.

Winnenden.

Dem hiesigen **„Hilfsbibelverein"** wurde von der privel. württ. Bibelanstalt 1 Probebibel der neuen revidirten Ausgabe zugesandt, welche bei dem Unterzeichneten eingesehen werden kann, der auch Bestellungen darauf entgegennimmt bis znm 30. November.

Auch sind noch verschiedene Exemplare der von der Bibelanstalt zum Lutherjubiläum herausgegebenen Festschrift á 10 ₰ vorräthig.

Gaben für die Bibelanstalt nimmt gerne zur Weiterbeförderung entgegen

Kreh, Conditor.

Winnenden.

Vorzügliches Bier

aus der Brauerei Ziegelberg

hat im Ausschank

Weik, zur Germania.

Baumwoll-Flanell

75 cmt. breit in der **größten Auswahl** der Meter 35 Pfg. an.

A. Reichmann
Hirschstraße 3
Stuttgart.

Winnenden.

Eine größere Sendung

Buckskin-Handschuhe

ist angekommen und empfiehlt solche zur gefälligen Abnahme.

Johs. Jäger,
vormals Johs. Bauer.

Fuchs-, Marder-, Iltis-, Katzen-, Hasen- (Kaninchen-) **Felle**

kauft der Obige.

Winnenden.

Einen Kochofen hat zu verkaufen.

G. Kayßer, Gerber.

Leutenbach.

Eine ältere Putzmühle

wird zu kaufen gesucht von Oetinger.

Schöne diesjährige Kanarienhahnen

(ausgezeichnete Schläger) hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Das Bettfedern-Lager
Schliemann & Kähler in Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) **gute neue**

Bettfedern für 60 Pfennig

das Pfund, vorzüglich gute Sorte für 1 M. 25 Pfg., Prima Halbdaunen nur 1 M. 60 Pfg. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund 5 pCt. Rabatt.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Tagesneuigkeiten.

* Die vergangene Woche gehörte den Landtagen. Nachdem der bayrische Landtag schon seit längerer Zeit und der sächsische seit ungefähr acht Tagen sich abmühen, das Interesse des Volkes, Dank dem Parlamentarismus, zu wahren, haben der badische, der preußische, der mecklenburg-strelitz'sche und noch dieser und jener bundesstaatliche Landtag, am letzten Dienstag ihre verfassungsmäßigen Arbeiten wieder aufgenommen. In den Thronreden, mit welchen die Landtage eröffnet wurden, kehrt überall der Satz wieder, daß die Finanzlage des Landes eine vortreffliche sei. Freilich, vortrefflich sollte die Finanzlage jedes Bundesstaates sein, denn der Reichssegen, in der Vertheurung der Lebensmittel durch hohe Eingangszölle bestehend, füllt die Säckel der partikularstaatlichen Finanzminister. Aber das Volk bekommt von diesem Segen wenig zu verspüren. Eine rühmliche Ausnahme macht hierbei nur das Königreich Sachsen, wo wahrhafte Steuerentlastungen bevorstehen. Die in Preußen versprochenen sind das jedoch nur dem Namen nach. Allerdings kann man mit einem Tauschgeschäft auch zufrieden sein, wenn die Entlastungen den armen Steuerträgern zu Gute kommen; während die Belastungen dem Kapitalisten, dem reichen Spiritusbrenner und Zuckerfabrikanten aufgebürdet werden sollen und müssen, was die Opposition erstrebt. Eine Bevorzugung des Adels und Großgrundbesitzes kann jedoch nicht mehr gestattet werden. Steuergerechtigkeit und Steuergleichheit müssen endlich auch in den deutschen „Rechtsstaaten" zum Ausdruck kommen.

Berlin, 22. Nov. Die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Berlin ist bis zum 30. Oktober 1884 heute vom Bundesrathe beschlossen worden.

München, 23. Nov. Nach zweistündiger Debatte ging die zweite Kammer über die Petition des Ausschusses der deutschen Volkspartei in Bayern betreffend die Einführung des allgemeinen und direkten Wahlrechts für die Landtagswahlen zur Tagesordnung über.

München, 23. Nov. Der Magistrat bewilligte mit 20 gegen 11 Stimmen für die Erbauung von drei katholischen, einer protestantischen Kirche und einer Synagoge 630,000 M.

Karlsruhe, 20. Nov. In der Thronrede zur Eröffnung des Landtags gedenkt der Großherzog seiner Krankheit und der Geburt eines Enkels. Alle erwarteten Vorlagen erfolgen, auch die Einkommensteuer und bessere Fürsorge für die Hinterbliebenen von Angestellten. Der Großherzog gedenkt des erfreulicher Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben trotz der erhöhten Anforderungen. Die Thronrede stellt ferner die Inanspruchnahme des Budgets für die Herstellung der durch Hochwasser zerstörten Verkehrswege und Schutzwerke in Aussicht und schlägt Maßnahmen zur Erhöhung der Betriebssicherheit auf den Staatsbahnen durch Vervollkommnung der technischen Einrichtungen vor. Die Thronrede erwähnt das freundliche Verhältniß zum kath. Kirchenregiment und sagt, die Regierung werde ernstlich bestrebt sein, dieses für die friedliche Entwicklung der inneren Zustände des Landes wichtige und erfreuliche Verhältniß aufrecht zu erhalten.

Madrid, 23. Nov. Der deutsche Kronprinz ist um halb 12 Uhr eingetroffen und am Bahnhof vom König auf das herzlichste empfangen worden, mit welchem er gemeinsam in einem offenen Daumont-Wagen in das königl. Schloß fuhr, wo die Minister und Großwürdenträger den Gast erwarteten. Auf dem ganzen Wege wurde der Kronprinz von der dichtgedrängten Bevölkerung ununterbrochen mit sympatischen

Zurufen begrüßt und von den Balkons grüßten die Damen durch wehende Taschentücher.

* Ein Engländer hat nach den statistischen Angaben von 1881 die Höhe der Land- und Seemacht jedes einzelnen Staates in Europa und deren jährliche Kosten zusammenzustellen und gleichzeitig die Staatsschulden jeder Nation, sowie die dafür jährlich zu bezahlenden Zinsen namhaft zu machen versucht. Alles nach Pfund Sterling à ca. Thlr. 7. Er kommt zu folgendem Ergebniß. Gesammtsumme der Bevölkerungen 346,625,000, des stehenden Heeres 3,860,000, des Heeres und der Reserven 12,454,000, der Panzerschiffe 280, der nichtgepanzerten Schiffe 1,393, der Mannschaft 280,000. Die Gesammtsumme der jährlichen Staatsausgaben 617,153,000, der Ausgabe für Heer und Flotte 160,078,000, der Zinsen für Staatsschuld 292,858,000, der Staatsschuld 4,415,222,000. Und was ist die Moral aus diesen Riesenzahlen: Hierauf antwortet die „Dorfztg": Die Moral ist: Vertraget euch, ihr Völker. Vor allen muß das den Franzosen gesagt werden. Sie sind in der Uhr Europas die Unruhe. Seit Hunderten von Jahren haben sie ihre Nachbarn und halb Europa mit Krieg überzogen, bald unter dem, bald unter jenem Vorwande. Sie zwingen Alle zu den erstickenden Rüstungen und Schulden. Nachdem sie 1870 Deutschland überfallen haben, drohen sie von neuem mit Revanchekrieg. Es ist immer der alte Kreislauf. Frankreich ist ein reiches Land und trägt ungeheure Lasten leichter als andere Länder, seufzt jetzt aber dennoch unter seinen Schulden und Zinsen unter dem Sinken seines Handels und seiner Industrie. Die Schuld schreibt es Deutschland zu. Es gibt Viele jenseits der Vogesen, die es besser wissen, wird sich kein Muthiger finden, der es seinen Landsleuten sagt? Wenn Bismarck eine Ligu macht, so ist es eine Friedensligua.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 21. Nov. Die Poudretten-Fabrik welche Stutttgart erhalten soll, ist dem Unternehmer Baron von Podewils von der Stadtbehörde genehmigt und ein Platz in der Mönchshalde über 200 Meter von der Leins'schen Fabrik in der Bahnhofstraße entfernt, dazu auf die Dauer von zwölf Jahren verpachtet. Nach dem Vorgange von Augsburg soll unsere Stadt die das Fäkalabfuhrsystem vor etwa 12 Jahren eingeführt hat, diese Fabrik erhalten als einziges sicheres Schutzmittel gegen mögliche Störungen in der Abfuhr durch die Eisenbahn, was in Kriegszeiten und bei Epidemien leicht vorkommen kann. In dieser Fabrik, wohin die Roh-Fäkalstoffe künftig in den bekannten verschlossenen Wagen gebracht werden, wie jetzt nach der Eisenbahn, sollen diese Stoffe auf geruchlose, unschädliche Weise zu Poudrette (trockenem Dünger) verarbeitet werden, so daß auch in national-ökonomischer Beziehung die Sache von größter Wichtigkeit ist, wenn man erwägt, daß bis jetzt jährlich für 70 Millionen Mark ausländischer Dung, Guano ꝛc. in Deutschland eingeführt wird. Für die Geruchlosigkeit des Verfahrens garantirt die Gesellschaft, und es ist bereits eine Kommission im Auftrage der Stadt nach Augsburg gereist, um sich davon zu überzeugen. Thatsache ist, daß bei Windstille nichts zu bemerken ist, aber bei herrschendem Winde wird ein Geruch in der Windrichtung bemerkt, der übrigens kaum auf 200 Meter getragen wird und durchaus nicht an Fäkalstoff erinnert. Alles in allem ist konstatirt, daß die Fäkalstoff-Fabrik nicht mehr Belästigungen bringt, als jede andere chemische Fabrik, Seifensiederei u. dergl. Daß sich aber die Bewohner des Stadttheils, in welchen die Fabrik kommen soll, dagegen wehren, kann man ihnen nicht verdenken. Theorie und Praxis — wie oft gehen sie auseinander, und es wäre für den so eleganten Stadttheil mit seinen Prachtbauten, in der Kronen-, Kriegsberg-, Friedrichs-, Jäger-, Seestraße in der That schrecklich, wenn einmal die Praxis bei der Fabrikation die Thorie im Stiche ließe und sich da über den Stadttheil ein unnennbarer Geruch ergüsse. Leider hat aber die Stadt keinen andern Platz, und kein anderer Platz soll sich auch nach der technischen Seite hin so gut dazu eignen, wie dieser, später beabsichtigt man, um die Fuhren durch die Stadt zu beseitigen, die Fäkalien von der Mitte der Stadt aus durch unterirdische Röhren in die Fabrik zu drücken (Rohrpostsystem). — Zunächst hat jetzt die K. Kreisregierung die Wahl des Platzes zu genehmigen oder zu verbieten; möge diese sehr heikle Angelegenheit zum Besten unserer Stadt und zum Nachtheile keines Stadttheils entschieden werden.

— In Stuttgart soll jetzt auch das kgl. Residenzschloß elektrische Beleuchtung erhalten.

Stuttgart, 23. Nov. Nach dem heutigen Ausspruch des Arztes ist in dem Befinden der beiden Verletzten, Herren Heilbronner und Oetinger, seit gestern einige Besserung eingetreten, so daß die Wiederherstellung des ersteren wohl außer Zweifel steht, beim letzteren die Erhaltung des Lebens wenigstens mit einiger Wahrscheinlichkeit sich erwarten läßt. Erwähnt mag noch werden, daß einer der Verbrecher in den Tagen vor dem Raubanfall in verschiedenen hiesigen Bankgeschäften Umschau gehalten hat. Der in Pforzheim Verhaftete kam heute mit dem Zug 11 Uhr 30 M. in Begleitung von 3 Civilkondukteuren hier an und wurde geschlossen ins Justizgebäude abgeliefert. Von Mühlhausen i. Elsaß, wohin sich nach der Aussage des Verhafteten die Verbrecher zur Theilung des Raubs auf gestern Abend zusammenbestellt haben sollten, ist bis jetzt keine Nachricht hier eingetroffen. Dagegen berichtet man über eine weitere gestern vorgenommene Verhaftung eines Verdächtigen aus Backnang, 22. Novbr.: Heute Abend wurde ein junger Mensch, dessen Durchreise mit dem Stuttgarter Zug hierher telegraphisch signalisirt worden war, auf dem Bahnhof verhaftet und an das Amtsgericht abgeliefert. Das Signalement des Verhafteten paßt auffallend auf einen bei dem Stuttgarter Raubanfall Betheiligten. — J. M. die Königin erfuhr bald nach der That die Nachricht davon und hat sich alsbald vom Polizeiamte Bericht darüber erstatten lassen; auch ließ sich Höchstdieselbe gestern und heute Vormittag theilnehmend nach dem Befinden der Verwundeten erkundigen.

Backnang, 22. Nov. Auch in hiesiger Stadt herrscht eine große Erregung bezüglich des Stuttgarter Raubmords. Der hier Verhaftete war von Cannstatt her telegraphisch signalirt worden uud paßte auch die Personalbeschreibung des Steckbriefs so ziemlich auf ihn. Der Hauptverdachtsgrund war, daß man an demselben eine Blutspur zu bemerken glaubte. Diese Blutspur entpuppte sich aber bei näherer Besichtigung als etwas sehr unschuldiges. In Cannstat war dem Passagier nemlich der Henker von seiner Cravatte abgerissen, er nähte in der Eile ein rothes Schnürchen an, das vorn über die Cravatte herabhing und im Abendlicht für eine Blutspur gehalten wurde. Der Verdächtige ist ein — ziemlich harmlos aussehender — Bierbrauer. Derselbe setzte mit dem letzten Zug seine unterbrochene Reise fort. — Seit dem 19. ds. Mts. ist die Naturalverpflegung für reisende Handwerksbursche im Bezirk wieder eingeführt. Vorgestern meldeten sich 37 Durchreisende, theilweise von sehr fragwürdigem Aussehen, auf hiesiger Station an.

Eßlingen, 22. Nov. Wie man vernimmt, wird das neue und bedeutend größere Bahnhofgebäude Anfangs Dezember dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Kirchheim u. T., 22. Nov. In Owen ereignete sich heute Vormittag ein gräßlicher Unglücksfall. Mehrere junge Leute waren auf einer der Teck zu gelegenen Anhöhe versammelt, um „zu einer Hochzeit zu schießen". Durch Unvorsichtigkeit eines Jüngeren erhielt ein 19jähriger hoffnungsvoller Bursche einen Schuß in den Rücken, der den alsbaldigen Tod des Getroffenen zur Folge hatte.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 22. Nov. In außerordentlicher Sitzung wurde heute die Anklage gegen den 35 Jahre alten Bauführer Wilhelm B . . . von hier wegen fahrlässiger Tödtung verhandelt. Der Fall hatte ein außerordentlich zahlreiches Publikum von Berufsgenossen des Angeklagten herbeigezogen. Als Sachverständige fungirten Professor Teichmann und Professor Laißle von hier. Der Fall selbst, der s. Z. nicht geringes und schmerzliches Aufsehen hier erregte, dürfte unseren Lesern im Wesentlichen noch bekannt sein. Am 3. Mai 1882 kurz vor 6 Uhr Abends sollte an dem Neubau der Kriegsbergstraße 23 ein zur Thürverdachung gehöriger Stein von bedeutender Schwere aufgezogen werden. Auf dem Etagengerüst waren 4 Arbeiter am Krahnen mit dem Aufwinden beschäftigt. Der Stein mochte ca. 4 Meter hoch gekommen sein, als es dem bei dem Bau beschäftigten Angeklagten schien, als ob sich der obere Theil des Krahnens etwas in die Höhe heben wollte. Er konnte den Arbeitern gerade noch zurufen: „halt fest am Triebel", als der Stein mit voller Wucht herabgesaust kam und dicht hinter ihm der obere Theil des Krahnens, während der Schlitten stehen blieb. Zwei der Arbeiter vermochten sich auf ihnen heute noch unerklärliche Weise zu retten, indem sie auf die Gerüstbalken sprangen; die beiden anderen stürzten aus einer Höhe von ca. 15 Meter herab. Der eine war sofort todt, der andere hatte nur noch wenige Augenblicke zu leben. Beide starben an innerer Verblutung. Schon anläßlich des Baues der Gewerbehalle und mit Rücksicht auf den entsetzlichen Unglücksfall im Stadtgarten hatte Professor Teichmann im Auftrag der Behörde eine eingehende Untersuchung der der Firma Joos gehörigen 4 Krahnen vorgenommen. Nach seiner Berechnung konnten die Krahnen nicht mehr wie 30 Centnern ohne Gefahr nicht belastet werden. Bei den angestellten Versuchen wurden allerdings 36 Centner angehängt, ohne daß irgendwie ein Unfall eingetreten wäre. Nach seitens des Angeklagten stattgefundenen Messungen betrug das Gewicht des in Frage stehenden Steines ca 28 Ctr. Eine Wägung desselben — der Stein blieb trotz der Katastrophe ganz — nach dem Unglücksfall ergab ein Gewicht von 3640 Pfund. Nach den Aussagen des Bauunternehmers Joos hatte die Firma gegen das Gutachten des Sachverständigen nichts einzuwenden, weil beim Bau der Gewerbehalle derartige gewichtige Steine nicht verwandt wurden. Seiner Ueberzeugung nach ist die Tragkraft der Krahnen eine beträchtlich höhere und soll der Aufzug von Steinen im Gewicht von 58,60 Ctr. keineswegs zu den Seltenheiten gehört haben. — Da überdies alle Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden waren, und während des Aufzugs das Gewicht noch durch mehrere Männer, die sich frei an den Aufzug hingen, vermehrt wurde, kann sich Joos, der dem Angeklagten das Zeugniß außerordentlicher Zuverlässigkeit ertheilte, die Sache nicht anders erklären, als durch eine Unvorsichtigkeit der mit Handhabung des Krahnens betrauten Arbeiter. Es scheint Usus bei den Leuten zu sein, um sich die Arbeit zu erleichtern und namentlich eine schnellere Umdrehung des Krahnen zu bewirken, Stemmeisen, Winkeleisen uud derartige unerlaubte Hilfsmittel zu gebrauchen. Die geretteten Arbeiter waren nicht in der Lage, irgendwelche genügende Anhaltspunkte zu geben. Allerdings behauptet einer derselben, es sei beim Umdrehen eine Spannung eingetreten und wenige Sekunden darauf sei die Kathastrophe erfolgt. Sie hätten den Triebel losgelassen, da sie sonst über das Gerüst geschleudert worden wären und so sei es ihnen möglich gewesen, sich durch einen Sprung auf einen Gerüstbalken zu retten. Wodurch aber die Spannung hervorgerufen worden sein soll, vermag der Zeuge nicht zu sagen, ebensowenig ist ihm etwas von sonstigen Unregelmäßigkeiten bekannt, wie beide denn auch das Beiziehen von den bereits benannten Hülfsmitteln entschieden in Abrede stellen. Der Staatsanwalt beantragte 1 Monat. — Der Vertheidiger Schickler Freisprechung. — Der Gerichtshof verkündigte das Urtheil um 5 Uhr Abends, das auf 1 Monat Gefängniß und zur Tragung der Kosten lautet. Die zwei Arbeiter wurden Abends noch beeidigt.

27613

Verschiedenes.

(Wie viel wiegt eine Million Mark in Papiergeld?) In Folge einer Wette ist festgestellt worden, daß eine Million Mark wiegt: in Tausendmark-Scheinen 2 Kilogramm, in Fünfhundertmark-Scheinen 3,5 Kilogr., in Hundertmark-Scheinen 13 Kilogr., in Fünfzigmark-Scheinen 25 Kilogr., in Zwanzigmark-Scheinen 46,44 Kilogr., in Fünfmark-Scheinen 145 Kilogr.

(Nationales.) Die World bringt eine Zusammenstellung der Aeußerungen, womit in den verschiedenen Ländern die Anzeige eines Todesfalls in der Regel beantwortet wird, In Frankreich fragt man danach: „Wie alt war er? in Deutschland: „Was hat ihm denn eigentlich gefehlt? in Amerika: „Gott verdamme ihn er ist endlich gestorben?" in Italien: „Armer Teufel!" in Rußland: „Jetzt braucht er nicht mehr zu arbeiten er ist glücklich!" in Holland: „Wie viel Geld hinterläßt er?" in England: „War sein Leben assecuirt?"

(Das Anballen des Schnees an den Hufen der Pferde zu verhüten.) Wenn man die Hufe der Pferde im Innern mit weicher Seife einreiben läßt, so wird das lästige Anballen des Schnees dadurch verhindert. Das Einreiben mit Fett erfüllt denselben Zweck. Lange wird indeß dieses Verfahren schwerlich nachhalten. Weit sicherer verfährt man nach der „Fdgr.", wenn man zwischen die Hufeisen ausgeschnittene Guttaperchablätter von der Dicke des Leders einlegt. Sie werden in heißem Wasser erwärmt, und beim Einlegen oder Wiederausnehmen stellt man die Füße der Pferde in gut warmes Wasser. Die Ausfüllung der Hufe mit Guttapercha wirkt auch bei solchen Pferden sehr wohlthätig, welche weiche Füße haben.

Der neue Postdampfer „Moravia".*)

Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt hat durch den Erwerb des unlängst von Glasgow im hiesigen Hafen angekommenen, von der Firma A. & J. Inglis erbauten neuen Postdampfers „Moravia", welcher z. Z., um nochmals im Boden angesteichen zu werden, im Dock der Gesellschaft am kleinen Grasbrook liegt, am 18. November jedoch seine erste Reise nach Newyork antreten wird, ihre Dampfschiffsflotte wieder um einen sehr werthvollen Dampfer und zugleich um ein praktisches tüchtiges Seeschiff vergrößert. Daß die „Moravia" nicht zu derjenigen schlimmen und ungemachen Classe von Dampfern gehört, welche, sobald sie einmal Wind und See gegen sich haben, mehr „drunter durch" als „drüber hin" gehen, wird sofort dem Fachmann klar, welcher Gelegenheit hat, die „Moravia", so wie sie jetzt im Dock steht, auch in ihren Linien unter Wasser in Augenschein zu nehmen. Da ist nirgends zu viel, aber auch nirgends zu wenig und, was die Hauptsache ist, das Schiff hat „Kopf", wie es die erste und wir meinen auch mit die wichtigste Bedingung für einen guten Seedampfer ist, um selbst den schwersten Stürmen des Nord-Atlantic mit Erfolg die Spitze bieten zu können. Hinten dagegen ist der neue Dampfer scharf und hübsch beholt, so daß ihm am raschen Laufen nichts im Wege ist, um auch mitkommen zu können. Beim Betreten des Decks finden wir, daß die „Moravia" — selbstverständlich ein Voll-Spardeckschiff, wie alle Seedampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt — in ihren Einrichtungen einigermaßen der „Bohema" ähnelt. Ganz hinten über dem Spardeck ist eine hübsche „Campagnie" aufgebaut, unter welcher sich neben der aus zwei gewaltigen Steuerrädern bestehenden mächtigen Handsteuerung zu beiden Seiten zwei bequem und praktisch zur Aufnahme von je acht Kranken eingerichtete Hospitäler, so wie sonstige Räumlichkeiten befinden. Einen großen freien Platz, welcher bis etwa mitschiffs reicht und nur durch den großen Mast, so wie ein Paar Luken nebst ihren Dampfwinschen unterbrochen ist, überschreitend, gelangen wir an den etwa von mitschiffs bis auf ein Drittel der Länge, von vorn gerechnet, reichenden mittleren Aufbau, in welchem eine ganze Reihe von Lokalitäten, als Kochräume, Offiziers-kammern, Niedergänge zu der Kajüte 2c. sich befinden und aus welchem der gewaltige Schornstein, sowie eine Anzahl von Ventilatoren hervorragen. Auf diesen Aufbau, welcher eine vorzügliche Promenade für Kajütenpassagiere bilden wird, ist noch ein Pavillon aufgesetzt, welcher außer dem Karten- und Navigationszimmer und einer Reserve-Dampfsteuerung, die Kajüte des Capitains enthält, so daß letzterer sich also, selbst wenn er zeitweilig nicht das Commando führt, doch immer in unmittelbarer Nähe des wachthabenden Offiziers befindet und von diesem bei etwaiger Gefahr in kürzester Zeit Meldungen entgegen nehmen kann. Vor diesem Pavillon erstreckt sich quer über die Breite des Schiffes die Commandobrücke, ein recht lustiger, gänzlich freier Standort, auf dem wir nur das Dampf-Steuerrad treffen, ein kleines Rädchen von kaum 3 Fuß Durchmesser, aber von so gewaltiger Wirkung, daß ein einziger Mann vermittelst desselben das riesige Schiff ganz allein gleichsam spielend lenken kann. Zu beiden Seiten des Aufbau-Decks finden wir die in der bekannten vorzüglichen Weise von verzinktem Eisenblech hergestellten Böte, 10 an der Zahl, welche mit der größten Leichtigkeit zu Wasser gelassen werden können. Die Einrichtung hierzu ist nämlich derart getroffen, daß nicht nur die Bootsklampen, sondern auch die das Kettengeländer tragenden eisernen Stützen auf dem Bord zum Niederlegen eingerichtet sind. Die Böte brauchen also gar nicht aufgehißt zu werden, sondern können, nachdem die Flaschenzüge steif geholt und Klampen sowie Geländer niedergelegt sind, sofort aufgeschwungen werden, jedenfalls eine in die Augen springende Verbesserung, falls einmal ein Unglücksfall sich ereignen sollte. Vorn im Bug befindet sich eine ziemlich geräumige Back, unter welcher neben verschiedenen Lokalitäten, als Lampenräume u. s. w., das gewaltige Dampf-Ankerspill seinen Platz hat. Vorn im Bug befinden sich, eine Etage tiefer, die Wohnungsräume für die Matrosen, Lagerräume für Tauwerk, Farbe u. s. w. Das Hauptdeck der „Moravia" ist von vorn bis hinten ganz von Eisen, während das Spar-Deck vom besten Pitch-Pine hergestellt ist. Selbstverständlich trägt dies eiserne Hauptdeck bedeutend zur Verstärkung des Schiffes bei. Was nun die Dimensionen des neuen Dampfers anbelangt, so finden wir, daß das Schiff im Verhältniß von 9 zu 1 gebaut ist, es mißt nämlich 361 Fuß in der Länge, bei 40 Fuß Breite und 31 Fuß Höhe, was nach Abzug des Maschinen- und Kesselraums, sowie des Kohlenbunker 2c. eine Größe von 2430 Tons Netto ergiebt. Die Maschine, nach dem Compound-System mit Oberflächen-Consensation gebaut, ist sehr einfach construirt und entwickelte dieselbe auf der Tour von Glasgow nach hier 2000 indicirte Pferdekräfte, bei einem Kohlenverbrauch von nicht einmal 50 Tons in 24 Stunden, während das Schiff bei der Probefahrt eine Schnelligkeit von 13 Knoten entwickelte, welche Geschwindigkeit sich indeß noch steigern dürfte, wenn die Maschine erst ordentlich eingefahren und der Frictions-Verlust auf das gewöhnliche Maaß reducirt ist. Der für die Maschine nöthige Dampf wird in 2 gewaltigen Hauptkesseln erzeugt, welche aus Stahl gefertigt und mit je 6 Feuerungen versehen sind. Vor diesen beiden Hauptkesseln befindet sich noch ein ebenfalls stählerner Hülfskessel, welcher zugleich als Donkeykessel für die Dampfwinden und das Ankerspill dient. Die Cylinder haben 4½ Fuß Hub und hat der Hochdruck-Cylinder einen Durchmesser von 40 Zoll, der Niederdruck-Cylinder einen solchen von 77 Zoll. Die Maschine arbeitet mit 6 Atmosphären, hat indeß auf der Probefahrt mehrfach noch bedeutend mehr Kraft entwickelt. Die „Moravia" hat eiserne Masten und ist als Schooner getakelt, hinten also ohne Raaen, vorn mit doppelter Marsraa. Um dem Schiffe jederzeit die nöthige Stabilität zu sichern, ist dasselbe nach dem Bracket-System gebaut, im Boden mit 3 durchgehenden Tanks versehen, welche zusammen 600 Tons Wasserballast fassen, was unter allen Umständen genügend sein dürfte, das im Boden schon ziemlich steif gebaute Schiff vor zu großer Rankheit zu bewahren. Durch 7 ganz bis oben an das Hauptdeck reichende wasserdichte eiserne Schotten ist der neue Dampfer in 9 Abtheilungen eingetheilt, so daß auch in dieser Hinsicht das Möglichste für die Sicherheit des Schiffes geschehen ist. Für den Sallon und die Kammern der Kajütenpassagiere ist der beste Raum mitschiffs vor der Maschine auf dem Hauptdeck bestimmt, doch wird die „Moravia", welche mindestens 1200 Zwischendeckspassagiere mit Bequemlichkeit beherbergen kann, einstweilen keine Kajüten-Passagiere, sondern nur Zwischendecker nehmen und erst mit Beginn der nächsten Frühjahrssaison die Kajüte und den Salon ausbauen. Die „Moravia" hat neben der bereits erwähnten Handsteuerung nicht weniger als 3 Dampfsteuerungen, während auch in Bezug auf die Maschine insofern für alle Eventualitäten die größte Vorsorge getroffen ist, als das Schiff nicht nur einen Reserve-Schraubenschaft, sondern auch Reserve-Kurbelwellen mit sich führt, ebenso ist die vierflügelige Schraube nicht aus einem Stück gegossen, sondern ist mit eingesetzten Flügeln versehen, so daß dieselbe bei etwaigem Flügel-Verlust leicht wieder reparirt werden kann.

Wie sich aus dem Obigen ergiebt, ist die „Moravia", wie schon gesagt, ein durchaus praktisches, den jetzigen Verhältnissen angemessenes tüchtiges Schiff, welches sich ohne Zweifel als ein rentables Seeschiff bestens bewähren wird. Zugleich wird das Schiff aber auch den Passagieren die möglichste Sicherheit bieten, welche ein Oceandampfer erster Classe überhaupt zu bieten vermag, da es vermöge seiner bereits oben geschilderten Bauart besonders geeignet ist, sich der Sturzseen zu erwehren, und falls dennoch einmal eine solche überkommen sollte, das Wasser rasch wieder los zu werden, eine Eigenschaft, die leider nur zu vielen der modernen Dampfern abgeht.

*) Mitgetheilt von dem Auswanderungs-Agenten, **D. Beiz**, Kaminfegermeister, in **Winnenden**.

Heller'sche Spielwerke.

Die mannigfachen Gebiete der Kunst, Mechanik und Industrie haben in ihrer Totalität keinen zweiten Gegenstand aufzuweisen, welcher sich so vortrefflich als sinniges **Weihnachtsgeschenk** eignet, wie diese als vollendet anerkannten **Heller'schen Spielwerke**, welche auf allen Ausstellungen, zuletzt in „**Melbourne 1881**" und in „**Zürich 1883**" mit den **ersten Preisen** gekrönt wurden.

Es gibt keine Beziehungen noch so zarter Natur, daß nicht ein **Heller'sches Spielwerk** im Sinne des Wortes **das passendste Weihnachtsgeschenk** wäre. Wo Werthgegenstände das Zartgefühl verletzen, Nutzobjekte die Empfindlichkeit reizen, da eignet sich das **Spielwerk** in vorzüglichster Weise. Ja — aller Welt wird ein solches willkommen sein; denn wer auf Erden hat keine Stunden der Vereinsamung, in welchen ihn jenes Gefühl von Wehmuth oder Verbitterung überkommt, das man „Weltschmerz" nennt; und wem ist Musik — diese Universalsprache aller Herzen — in solchen Stunden nicht Trösterin— nicht Zeitverkürzerin!? — Ein solches Werk ist auch jenen Personen nicht warm genug zu empfehlen, welche Lebensstellung, Krankheit, Verwaisung u. s. w. zur Einsamkeit verurtheilen. Es bietet Zerstreuung und Genuß, umsomehr als der Fabrikant mit feinem Geschmacke das Repertoire jedes einzelnen Werkes zusammenstellt. Die populärsten und besten Tonstücke aus ältern und neuesten Operetten, die modernsten Compositionen auf dem Gebiete der Tanzmusik, die beliebtesten Lieder der hervorragendsten Tondichter werden in correctester Weise von den Heller'schen Werken zu Gehör gebracht.

Für **Hotels, Restaurants, Conditoreien** u. s. w. gibt es keine einfachere und sicherere Anziehungskraft als solch ein Spielwerk. Wie uns von den verschiedensten Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissements durch die Anschaffung eines Spielwerkes geradezu verdoppelt: darum jenen Wirthen und Geschäftsinhabern, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug anempfohlen werden kann, sich dieser also so sicher sich erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen; auf Wunsch werden Zahlungserleichterungen gewährt.

Den Herren Geistlichen, welche aus Rücksichten für ihren Stand, oder der Entfernung wegen Concerten u. s. w. nicht beiwohnen können, bereitet solch ein Kunstwerk den schönsten und dauerndsten Genuß.

Diesen Winter kommen 100 der besten Werke, im Betrage von Francs 20,000, als Prämien zur Vertheilung, und kann selbst der Käufer einer kleinen Spieldose dadurch in den Besitz eines großen Werkes gelangen, da auf je Francs 25 ein Prämienschein entfällt. Reichhaltige illustrirte Preißlisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt. Wir rathen, selbst die kleinste Bestellung direct an die Fabrik in Bern zu richten, da dieselbe außer in Nizza nirgends Niederlagen hält, und vielfach fremde Fabrikate als ächt Heller'sche angepriesen werden. Jedes Werk trägt, was wohl zu beachten ist, den Namen des Fabrikanten J. H. Heller, welcher auch Lieferant fast aller Höfe und Hoheiten ist.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Fetzer in Winnenden.